



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

486 (20.10.1930) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-354690](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-354690)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in weiteren Bezugsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—, Einzelverkaufpreis 25 Pf. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schneylingerstraße 11/20, Biederfeldstraße 18, No. Friedhofstraße 4, Fe. Hauptstraße 68, W. C. Hauptstraße 8. — Erscheinungsdauer wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 24931 Postfach-Nr. 17590 Neckstraße. — Telegramm-Adresse: Remagel Mannheimer

Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt RM. — 40 die 22mm breite Spaltenzeile; im Restamt RM. 2.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für ungewöhnliche Wullträge keine Gewähr. — Verantwortlich Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film * Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe Montag, 20. Oktober 1930 141. Jahrgang — Nr. 486

Aussprache im Auswärtigen Ausschuss

Unter Vorsitz des nationalsozial. Abg. Fried - Wie ist die Zusammensetzung des Ausschusses?

Biele Anträge gegen Youngplan und für Revision

Drahtbericht unseres Berliner Büro □ Berlin, 20. Oktober.

Im Reichstag tritt heute nachmittag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Fried (Nat-Soz.) der Auswärtige Ausschuss zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Aussprache über die Genfer Völkerbundverhandlungen, ferner sind die dem Ausschuss überwiesenen Anträge, die sich mit dem Youngplan beschäftigen, auf die Tagesordnung gesetzt worden. Es handelt sich um einen kommunikativen Antrag, alle Forderungen mit letzter Wirkung einzustellen, um den Antrag der Nationalsozialisten, unversichtlich die nächsten Schritte zur Aufhebung des Versailles Vertrags und der Tributverträge zu unternehmen, um den Antrag der Christlich-Sozialen, baldmöglichst in Verhandlungen über eine Revision des Youngplans einzutreten, um den Antrag des Landvolks, die im Youngplan vorgeschriebenen Zins- und Amortisationsbedingungen sofort zu erweichen und darüber hinaus die völlige Beilegung der Reparationslast mit größtem Nachdruck in Angriff zu nehmen und über den Antrag der Wirtschaftspartei, sämtliche im Youngplan vorgeschriebenen Maßnahmen zur unverzüglichen Herbeiführung eines Zahlungsstillstandes einzusetzen, sowie unversichtlich die Durchführung über die bisherigen deutschen Leistungen vorzulegen.

In diesem Zusammenhang ist die Zusammensetzung des neuen Auswärtigen Ausschusses

von Interesse. Der Auswärtige Ausschuss hat 28 Mitglieder. Davon entfallen auf die Sozialdemokraten 7, auf die Nationalsozialisten 6, auf die Kommunisten 4, auf das Zentrum 3, auf die Deutsche Volkspartei 2, auf die Deutsche Bauernpartei 1, auf die Christlich-Sozialen Volksdienst 1 und auf die Bauernpartei 1.

Von den 28 Ausschussmitgliedern verfügen die Regierungsparteien nur über 6, Rechnung man hierzu die 7 Sozialdemokraten, so sind 13 Abgeordnete im Ausschuss, die die Außenpolitik der Regierung unterstützen. Die übrigen 15 Abgeordnete der Opposition, die alle über die Mehrheit verfügen, gegenüber.

Selbst wenn man die Vertreter der Christlich-Sozialen Volksdienstes, was nicht unbedingt der Fall ist, zu den Regierungsparteien rechnet, ist das Stimmverhältnis 14:14, also Stimmengleichheit. Mit Stimmengleichheit gefasste Beschlüsse gelten de facto als abgelehnt.

Der Ausschussauswahl des Reichstages, der die Revisionsordnungen zu beraten hat, ist bisher zu seiner ersten Sitzung noch nicht einberufen. Aus der ist aber die Zusammensetzung des Ausschusses interessant. Vorsitzender ist Abg. Detmann (Soz.). Dem Ausschuss gehören an 1 Sozialdemokrat, 7 Nationalsozialisten, 5 Kommunisten, 4 Zentrumsabgeordnete, 3 Deutschnationalen, 2 Volksparteiler, 2 Abgeordnete des Deutschen Bauernvolks, 1 Vertreter der Wirtschaftspartei, 1 der Christlich-Sozialen Volksdienstes und 1 der Bauernpartei.

Von den 25 Mitgliedern des Ausschusses verfügen die Regierungsparteien über 8, unter Führung der Sozialdemokraten und des Volkswindes sind für die Regierung 18 Stimmen, alle gerade die Mehrheit vorhanden.

Die Staatspartei ist in keinem Ausschuss vertreten, da sie nicht fraktionsfähig ist.

Volkspartei und Staatspartei

Drahtbericht unseres Berliner Büro □ Berlin, 20. Oktober.

Der „Montag“ berichtet, die Verhandlungen über die engere Verbindung zwischen der Deutschen Volkspartei und der Staatspartei seien vorläufig gescheitert. Das dürfte auch nach unserer Kenntnis im allgemeinen zutreffen. Es handelt sich ja überhaupt nicht darum, ein Band zwischen den beiden Parteien zu knüpfen, sino vielmehr den auf die Wite der Staatspartei gewählten Reichstagsabgeordneten lediglich um die Möglichkeit, einen Aufschub zu finden, der sie in den Besitz der Fraktions-

Was sagt Paris zu Brüning's Erfolg?

Drahtung unseres Pariser Vertreters □ Paris, 20. Oktober.

In der französischen Öffentlichkeit hat der Erfolg des Reichskanzlers Brüning die allergrößte Beachtung gefunden. Nach dem Bericht der französischen Zeitungsreporterenden aus Berlin hatte man mit einem knappen Sieg gerechnet und ist nun umso mehr über die hohe Stimmengabe überrascht, die für Brüning abgegeben wurde. Im allgemeinen herrscht Genugtuung über den Ausgang der Abstimmung vor, doch verheißt insbesondere die nationalsozialistische Minderheit, daß sie der Lebensfähigkeit des Kabinetts nur geringes Vertrauen schenkt.

Der „Temps“ schreibt u. a.:

Die erste Parlamentswahl nach den Wahlen vom 14. September habe mit einer kompletten Niederlage der radikalen Parteien geendet. Seit gestern ließe sich die Lage in Deutschland unter einem ganz anderen Aspekt dar. Der Beweis sei erbracht, daß trotz des Schwandens der gemäßigten Parteien eine Zusammenarbeit mit der extremen Rechten nicht möglich sei.

Das größte Verdienst an dem Siege Brüning's rechnet der „Temps“ der Sozialdemokratie zu. Die gemäßigten Parteien und die Volkspartei haben zweifellos dem Einfluß Hindenburg's nachgegeben. Hindenburg wachte auf Sorge um seinen eigenen Ruf eingetreten, um das Kabinet, das

recht kommen ließ. Dabei haben die einen an eine sogenannte technische Fraktionsgemeinschaft, die anderen an ein Koalitionswerkzeug.

Ueber keinen von diesen Wegen hat man sich einigen können. Wegen des Koalitionswerkzeuges sprach man, daß der Deutschen Volkspartei nicht alle fraktionsparteilichen Reichstagsmitglieder gleich genehm waren. Es war für die Volkspartei auch nicht gut

Frühere Einberufung des Reichstages?

Drahtbericht unseres Berliner Büro □ Berlin, 20. Okt.

Von zutändiger Seite wird der verschiedentlich geäußerten Auffassung, daß ein Drittel des Reichstages auf Grund des Artikels 24 der Reichsverfassung imhinde sei, den Reichstag zu einem früheren Termin als den 3. Dezember einberufen, als durchaus richtig bezeichnet. Richtig ist, daß nach Artikel 24 ein neu gewählter Reichstag am 1. November nach dem 1. November einberufen werden muß. Diese Verfügung hat aber ungewissheit die Bedeutung einer Wiedereinberufung. Daraus, daß der Reichstag bereits im Oktober tagte, ist die Vermutung gezogen worden, der Reichstag hat dann mit Stimmengleichheit die Beratung auf den 3. Dezember verfügt. Es würde

dem Reichstagsprinzip, auf dem die ganze Verfassung aufgebaut ist, geradezu direkt widersprechen,

wenn eine Minderheit die Möglichkeit haben sollte, diesen Beschluß aufzuheben.

Daß die Opposition im Grunde selbst dieser Meinung gewesen sein muß, geht ja schon daraus hervor, daß um die Festlegung des Termins für den Wiederauftritt ein scharfer Kampf geführt wurde, denn nur wenn ein hoch bestimmter Tag für die Wiedereinberufung des Reichstages nicht angesetzt worden wäre, könnte die Bestimmung des Artikels 24 angewendet werden, nach der ein Drittel des Reichstages das Recht hat, die Einberufung des Reichstages zu verlangen.

Der Hauptvorstand der Volkspartei tagt

□ Berlin, 20. Oktober. (Drahtbericht unseres Berliner Büro.) Der Hauptvorstand der Deutschen Volkspartei ist, wie wir hören, heute vormittag zu einer Beratung über die politische Lage zusammengetreten.

er selbst geschaffen hat und das seine Tendenzen verfolgt, zu sichern.

Es wäre ein Irrtum, zu glauben, so führt der „Temps“ fort, daß der Weg für Brüning nunmehr frei sei. Am 3. Dezember werde die parlamentarische Schlacht wieder neu beginnen. Dr. Brüning werde seine Stellung nur endgültig befestigen können, wenn er in gewissen Resultate erzielt habe, vor denen sich alle Mittelparteien heugen müssen.

Der „Intransigent“ weist ebenfalls auf die ernsthafte Entspannung hin, die in Deutschland eingetreten ist und best. die unerwartet hohe Mehrheit für Brüning hervor. Der Reichskanzler werde sich nunmehr an die Arbeit machen und die nötigen Finanzmaßnahmen vorbereiten können.

Der nationalsozialistische „Sagaro“ bemerkt, daß das Kabinet Brüning in den Augen der Franzosen diebstahl sei. Es sei das reaktionäre Kabinet, das Deutschland nach dem Kriege gehabt habe. Für den Augenblick handele es sich bei Brüning darum, die Mark zu retten und den Einbruch hervorzuhalten, als ob ungeheure Anstrengungen zur Wiederaufrichtung gemacht würden. Später werde Deutschland dann erfahren, daß die Resultate seiner Bemühungen nicht den Erwartungen entsprächen und daß eine Revolution des Youngplans erforderlich sei.

Die gemäßigten „Ere Nouvelle“ glaubt der Entwicklung der deutschen Krise nunmehr mit größerem Optimismus entgegenzusehen zu können, daß sei der Horizont in Deutschland noch bei weitem nicht gereinigt.

truglos, im Reichstag sich den Staatsparteilern in engerer Gemeinschaft anzuschließen. Die zur selben Zeit im Landtag als Demokraten alten Stils ihnen schroff gegenüberstanden. Das hätte, was man ihr zugestehen müssen wird, die Volkspartei auseinanderzutreiben können. So stehen die Dinge also im Augenblick. Solange Dr. Scholz krank ist, wird sich, wie wir glauben möchten, entscheidendes daran nicht ändern.

Interessante Wahlen in Hamburg

Drahtbericht unseres Berliner Büro □ Berlin, 20. Oktober.

Im Landgebiet des hamburgischen Staats fanden gestern die allgemeinen Wahlen zum Landesausschuß und zu den Stadt- und Landgemeindevorstellungen statt. Die letzteren allgemeineren Bedeutung beanspruchten, als sie die ersten Wahlen nach der letzten Reichstagswahl sind und deshalb ein gewisses Stimmbarometer für die Aufschwünge der Wählerkraft unter dem Eindruck der letzten Reichstagswahl bieten. Ein wesentlicher Stimmumschwung gegenüber den letzten Reichstagswahlen ist noch nicht eingetreten. Nur

haben die Nationalsozialisten einen ganz erheblichen Stimmenverlust zu verzeichnen,

der weit über den Stimmenrückgang hinausgeht, den auch die übrigen Parteien durch geringere Wahlbeteiligung zu verzeichnen haben. Während beispielsweise in diesem Wahlkreis die Sozialdemokraten von 700 auf 600 zurückgingen, haben die Nationalsozialisten von ihren 500 Stimmen bei der letzten Reichstagswahl nur 380 Stimmen retten können.

Das Arbeitszeitabkommen im Ruhrgebiet - Geschleierter Verhandlungen

— Essen, 20. Okt. Die heute zwischen dem Gewerkschaftsverband und den Bergarbeitersverbänden gepflogenen Verhandlungen über das Arbeitszeitabkommen, das von den Gewerkschaften bekanntlich einstimmig ist, sind ergebnislos verlaufen. Die beharrliche Forderung der Gewerkschaften auf Verfüzung der Arbeitszeit unter Tage um eine Stunde wurde vom Gewerkschaftsverband abgelehnt, weil jede Arbeitszeitverlängerung eine unentgeltliche Sicherung der Schichtlohn und damit weitere Verschlechterung der Arbeitsbedingungen mit sich bringen würde.

Brüning's nächste Aufgaben

Das Kabinet Brüning hat in den ersten parlamentarischen Kämpfen seine Stellung zweifellos besser behauptet, als man es unter dem ersten Eindruck des Wahlergebnisses annehmen konnte. Trotzdem kann die Stellung des Kabinetts auch noch der Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten keineswegs als völlig gesichert gelten. Denn vorläufig kann von der Gewinnung irgendeiner Mehrheit für das sachliche Programm der Regierung noch keine Rede sein. Es kann sich vielmehr lediglich darum handeln, daß das Kabinet freie Bahn erhält, um die Einzelheiten eines Programms für die parlamentarische Entscheidung vorzubereiten. Nur in einem Punkte hat die Reichsregierung schon Boden unter den Füßen. Die Annahme des Zahlungsausgleichsgesetzes durch den Reichstag gibt dem Kabinet die finanzielle Grundlage, auf der die Reichsgeschäfte trotz eines sehr erheblichen Verschuldungsbetrages weiter geführt werden können. Denn nach der gesetzlichen Festlegung der Bedingungen, unter denen der Ueberbrückungskredit von 500 Millionen Mark zurückgezahlt werden soll, steht der Auszahlung der internationalen Anleihe nichts mehr im Wege. In der außerordentlich wichtigen finanziellen Frage steht das Kabinet also auf festem Grund. Im übrigen muß es nunmehr sehen, wie es Schritt für Schritt weiter kommt.

Es wird behauptet, der Reichskanzler, der dem neu gewählten Reichstag gegenüber einen unangeneimen saßen Stellen befindet, bestrebe auf einer praktischen Verwirklichung seines Reformprogramms noch vor dem Ablauf des gegenwärtigen Jahres. Im Kabinet wird an der Fortsetzung der in Betracht kommenden Gesetzesvorlagen außerordentlich eifrig gearbeitet. Der Reichsrat wird in den nächsten Wochen sehr viel zu tun haben, um die Entwürfe der Regierung alle durchzugeben. Auf jeden Fall wird der Reichstag im Dezember einen sehr umfangreichen Arbeitsheft vorfinden, und es wird sich erst dann zeigen, ob er wirklich die erforderliche Arbeitsfähigkeit besitzt, um nützliche Reformarbeit im Zusammenhang mit der Beratung der zahlreichen Regierungsvorlagen zu leisten. Inwiefern wird sich aber auch erweisen, ob die Regierung an den klaren Linien ihres Programms festhält und sich durch die Miwirlungsbereitschaft der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nicht nach links abdrängen lassen wird.

Ein wichtiger Prüfstein wird die Vorlage über die Reform der Arbeitslosenversicherung sein. Hier will die Regierung bekanntlich den radikalen Weg beschreiten, daß sie das Reich von jeder Verpflichtung zur Aufnahmehaltung an die Arbeitslosenversicherung befreit und nur noch eine bestimmte Summe für die Arbeitslosen in den Etat einstellt. Sie wird aber von der Sozialdemokratie sehr heftig bekämpft, da man hier eine Verfüzung der Leistungen befürchtet, wenn das Reich nicht mehr für jeden Beitrag der Arbeitslosenversicherung haftbar ist. Da aber eine geordnete Finanzwirtschaft ohne eine Lösung der Aufnahmehaltung gar nicht denkbar ist, so wird die Regierung es hier gegenüber der Sozialdemokratie auf diegen oder brechen ankommen lassen müssen. Bei der Durchführung der Steuervereinfachung werden Gegenstände wohl weniger in Erscheinung treten. Bei der Gehaltung des Steuerwesens selbst aber wird die Sozialdemokratie ihrer sehr entschiedenen Forderungen erheben. Sie verlangt die Beilegung der Bürgersteuer und wünscht an Stelle der geplanten Senkung der Realsteuer eine härtere Auslegung der direkten Steuerhörsche, eine Sumation, der die Regierung im Interesse der Wirtschaft nicht nachgeben kann. So sind auch hier harte Kämpfe zu erwarten, in denen die Regierung ihre Grundgesetzmäßigkeit zu beweisen haben wird. Ueber den späteren Verlauf der Dinge wird man sich gegenwärtig noch alle Prophezeiungen erproben müssen.

Bei der Entscheidung in dem Reichstagsdilemma steht das Kabinet im Reichstag einer sozialistischen Mehrheit gegenüber. Der Reichsarbeitminister ist in dessen in seinem Bereich als oberster Schlichter der parlamentarischen Verantwortung nicht unterworfen. Er hat die Ent-

scheidung unabhängig nach bestem Urteil zu treffen und man hat allen Grund anzunehmen, daß er sich dabei in dem Regierungsprogramm folgende Wirtschaftspolitik als Richtschnur dienen lassen wird.

Von dem Ausgang des Lohnkonfliktes in der Berliner Metallindustrie wird sehr viel abhängen. Die Aufhebung der Wirtschaft ist nicht denkbar, ohne eine fühlbare Senkung der Lebenskosten. Und wenn man auf eine solche Senkung beruft, kann man den Lohn als einen der wichtigsten Bestandteile der Produktionskosten nicht außer Betracht lassen. Wer wird also der Reichsarbeitminister als der oberste Schlichter in dem Lohnkonflikt in der Berliner Metallindustrie vor eine Entscheidung gestellt, die zum ersten Male auf breiter Grundlage die Ansicht von der Notwendigkeit einer Senkung der Produktionskosten in die Wirklichkeit umsetzen soll. Oder wäre eine Nichterkenntnis der Verantwortung das Schlimmste, was man sich denken könnte. Will die Regierung, daß das von ihr aufgearbeitete Reformprogramm ernst genommen werden soll, so muß sie von der Sache Gebrauch machen, die ihr durch die tarifliche Schlichtungsbarkeit in die Hände gegeben ist. Sie kann dabei mit Recht hervorheben, daß eine solche Entscheidung des Lohnkonfliktes zum Behen aller Beteiligten ist. Denn wenn die Wirtschaft einen neuen Antriebs erhält, so hat die Arbeiterschaft davon in erster Linie den Vorteil.

Kanzler Reise nach Süddeutschland

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 20. Oktober.

Wie wir hören, hat der Reichspräsident v. Hindenburg heute den deutschen Botschafter in Paris, Herrn v. Döberl, empfangen.

Der Reichskanzler führt, wie wir berichteten, heute Abend nach Stuttgart und zwar in Begleitung des Reichsfinanzministers Dietrich. Der Kanzler will der württembergischen Regierung seinen Besuch abtun, zugleich aber auch mit der württembergischen, bayerischen und Hessischen Regierung über Einzelheiten des Sanierungsprogramms verhandeln, wobei ihm Dietrich als Ressortminister zur Seite stehen wird.

Landvolkprozess in Königsberg

Telegraphische Meldung
Königsberg, 20. Oktober.

Heute vormittag begann vor dem Erweiterten Schöffengericht Königsberg die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen Friedrich Dwyer, Samsel und Wenzel, im ganzen 8 Personen, die wegen Landfriedensbruchs bzw. Aufruhrs unter Anklage stehen. 75 Zeugen sind insgesamt geladen, so daß die Verhandlung wohl mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte.

Dem Verfahren liegen die Vorgänge im Frühjahr 1930 zugrunde, als die Bauernbewegung „Schwarze Fäuste“ Zwangsversteigerungen gewaltsam verhindern wollte. Bei Mangel und Willkür kam es zu Unruhen, die sich zwar im ersten Stadium noch auf Befehlsbefehle der Kreisverwaltungen und des Reichsrichters, in späteren aber tätliche Angriffe gegen Postamt und Gericht zettelten. Die Haupttäter wurden verhaftet nach erfolgter Untersuchung aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

In Beginn des heutigen ersten Verhandlungstages wurde ein von Reichsanwalt Klutke auf Verlangen wegen Fehlens des Hauptvertheidigers Dr. Postgebrunn abgelehnt. Daraufhin legte der Antragsrichter Klutke die Verteidigung auf Wunsch der Angeklagten nieder. — Das Gericht trat nun in die Vernehmung der Angeklagten Gutschewski u. Waten und Rittergutsbesitzer u. Weh ein.

Der Dreidner Flughafen wieder zugelassen

Dresden, 20. Okt. Vorgeworfene Verhandlungen zwischen der sächsischen Regierung und dem Reichsverkehrsministerium haben nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß die regelmäßige Befliegung des Dreidner Flughafens im Streckenverkehr wieder erlaubt ist.

Drei Sonntagsreden Lardieus

Ueber Fragen der Außenpolitik und den Wohlstand Frankreichs

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters
Paris, 20. Oktober.

Ministerpräsident Lardieu eröffnete eine beachtenswerte Energie, um den Vorstoß der Oppositionsparteien, der bei Wiedereröffnung der Kammer umzusetzen zu erwarten ist, von vornherein abzuwehren und sich bei den Wählern im Land eine glänzende Stellung zu sichern. Lardieu besitz die wertvolle Gabe des Volkredners, der sich geflickt seiner Individualität auszusprechen versteht und ihr das erzählt, was sie am liebsten hören möchte. Nach seiner gestrigen Rede vor den Käufern und Industriellen in dem Pariser Vorort St. Germain ist Lardieu die Nacht hindurch nach Belfort gereist, dort hat er am heutigen Sonntag nicht weniger als drei politische Reden gehalten.

In einer Ansprache vor den Kriegsveteranen in dem Städtchen Stromogang bei Belfort behandelte Lardieu mit

den Fragen der Außenpolitik.

Seine Ausführungen zielten in der Hauptsache auf das Ziel zu bewegen und nachzuweisen zu sein. Die von den französischen Kriegsveteranenverbänden geforderte Arbeit für den Frieden, so erklärte Lardieu, die von den verschiedenen Ministern nicht verfolgt wurde, habe weder ihre moralische noch praktische Begründung verloren. Neudere Gelegenheiten haben sich für jedoch in den Weg gestellt. Das Kabinett hat ihnen gegenüber Bestehendes entgegen. Die französische Regierung lehnt Improvisationen ab, wie sie von gewisser Seite gefordert würden. Sie arbeite weiter im Sinne des Friedens.

Die Hauptrede hielt Lardieu in der Stadt Delle, die ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet hatte. Diese Rede dürfte sehr wenig geeignet sein, das Verhältnis zwischen Frankreich und seinem unter den Reparationsleistungen stehenden deutschen Nachbarn freundschaftlich zu gestalten. Der französische Ministerpräsident unterließ in seinem Vortrage, seine Regierungstätigkeit im rechten Licht

zu legen, nicht, um die französische Wirtschaftslage so günstig wie möglich herauszustellen. Nach einem Verweis auf die republikanische Verfassung und die Leistungen Frankreichs nach der schmerzlichen Niederlage seiner Geschichte im Jahre 1870/71 fuhr Lardieu folgendermaßen fort:

Die Lage Frankreichs sei außerordentlich günstig. Der französische Anteil am Gold der Welt habe sich seit dem Jahre 1922 verdoppelt, die Depositen der Sparkassen seien von 1925 bis 1929 von 15 auf 32 Milliarden und im ersten Halbjahr 1930 um weitere 12 Prozent gestiegen. Die Einnahmen betragen im ersten Halbjahr 1930 114 Milliarden Franken gegen 10 Milliarden im Vorjahr. Der Industrieindex liegt trotz der starken ausländischen Konkurrenz 4 Prozent über dem des Jahres 1928. Die Ausfuhr habe sich weniger als in den Nachbarländern geholt; den zwei bis vier Millionen Arbeitlosen in den drei großen Industrieländern der Welt sehe Frankreich mit nur 1000 Arbeitslosen gegenüber.

In dieser Stabilität der Staatseinnahmen und der Wirtschaft müßte sich der Koeffizient der nationalen Einheit zeigen. Dann werde Frankreich seine bewundernswerten Kräfte voll ausnützen können.

Dah Frankreich seinen gegenwärtigen Wohlstand zum größten Teil den schweren deutschen Reparationszahlungen verdanke, vermahnte Lardieu selber zu erwähen.

Auch für die Arbeiterschaft sprach Lardieu in der Rede die politischen Worte. In Besancon zeigte er ihnen, was er für sie bisher geleistet habe. Als Arbeiter der Wollweberei im Beginn seiner politischen Tätigkeit habe er an der Errichtung von Gewerkschaften mitgearbeitet. Er habe dem Ratgeber Clemenceau als Minister angehört, das den Achtundzestig gebracht habe, und die jetzt von ihm geleitete Regierung habe den Arbeitern die Sozialversicherung gebracht.

Curtius-Rede vor der Deutschen Akademie

Berlin, 20. Okt.

Auf der 5. Hauptversammlung der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und Pflege des Deutschtums sprach am Sonntagabend im Plenarsaal des Reichsgerichtsbauwerks nach den Begrüßungsworten des Präsidenten der Akademie, Geheimrat Friedrich von Müller, der Reichsminister des Reichs, Dr. Curtius, das Wort.

Immer mehr sei ihm zum Bewußtsein gekommen, welche außerordentlichen Kräfte für die Förderung der deutschen Interessen und der gesamten deutschen Außenpolitik in der Erhaltung des Deutschtums nach dem Zusammenbruch und in der Nachkriegszeit liegen. Er habe auf der Tagung des Auslandsinstituts in Stuttgart das Programm der Reichsregierung für die Förderung des Deutschtumsgeistes entwickelt und seitdem sich bemüht, bei jeder Gelegenheit diesen Pflichten gerecht zu werden. Insbesondere sei es ihm zu seiner Freude möglich gewesen, die in der Reichsregierung in West ein Stück weiter fördern zu können. Seit der Tagung des Auslandsinstituts in Stuttgart habe er sich vorgenommen, bei nächster Gelegenheit auch in den Kreis der Deutschen Akademie zu treten und an deren Arbeiten teilzunehmen. Es liege ihm daran, vom Standpunkt des auswärtigen Amtes und der Reichsregierung mit einigen Worten zu dem Kern dieser Arbeiten Stellung zu nehmen.

Der Minister führte dann an:

Nur haben nach dem Kriege mehr als zuvor die besten Kräfte erkannt, die Deutschland aus dem Reiche deutscher Kultur und der Pflege deutscher Kulturwerte im Ausland zu führen

und aus dieser Erkenntnis die Folgerungen zu ziehen.

Während aber für manche anderen Probleme der auswärtigen Politik nicht immer die wünschenswerten Lösungen im eigenen Lande vorhanden sind, erfüllt es mit besonderer Genugtuung, daß unsere Arbeit für die Pflege deutscher Kulturwerte getragen wird von der außerordentlichen Mitarbeit vieler Volksgenossen und dem persönlichen Einsatz weitblickender deutscher Männer und Frauen. Unter dieser Parole haben sich auch in der Deutschen Akademie hervorragende Persönlichkeiten aus den verschiedensten Berufsständen zu gemeinsamen Handeln gefunden. Die Kräfte der Welt verbietet mir, im einzelnen auf das Wirken der Deutschen Akademie einzugehen, und ich möchte daher nur ein großes Arbeitsgebiet herausheben, dem die Deutsche Akademie seit geraumer Zeit ihre tatkräftigen Bemühungen widmet und das auch mir besonders am Herzen liegt. Ich meine

die Pflege der deutschen Sprache im Ausland.

ein Arbeitsfeld, dessen fruchtbarer Boden bisher wenig befrucht war, das aber reiche Zukunftserwartungen tragen kann, wenn es mit Sorgfalt, Ausdauer und Liebe gepflegt wird. Die Kenntnis fremder Sprachen verleiht das wahre Verständnis für die Lebensart anderer Völker, sie verhilft zu einer gerechten Beurteilung der Aufgaben, die die einzelne Nation im Kreise der Völkergemeinschaft hat, und sie verleiht in fruchtbarer Rückwirkung die Liebe zur eigenen nationalen Sprache und Kultur. Gerade wegen dieser reichen Wechselwirkungen mußte es uns mit großer Sorge erfüllen, daß die Verständ-

igung der deutschen Sprache an den Schulen und Hochschulen des Auslandes infolge der Nachwirkungen des Krieges einen starken Rückschlag erlitten hätte. Glücklicherweise können wir neuerdings wieder ein lebhaftes Interesse für deutsche Sprache und Kultur im Ausland feststellen und sehen, wie das Deutsche in den Lehrplänen vieler Schulen des Auslandes wachsende Berücksichtigung findet. Auch an den ausländischen Hochschulen beginnt sich das Verständnis durchzusetzen, daß ohne die Kenntnis deutscher Wissenschaft und Kultur eine umfassende und abgerundete akademische Bildung nicht erreicht werden kann. Der starke Wunsch deutscher Sprachlehrer, die Berücksichtigung deutscher Literatur in den Universitätsbibliotheken, Einladungen an deutsche Gelehrte und die zahlreichen Anforderungen deutscher Dozenten legen für diese Entwicklung Zeugnis ab.

Es ist das Verdienst der Deutschen Akademie,

erkannt zu haben, daß auch in Deutschland Einrichtungen bestehen müssen, um diese Entwicklung anzuregen, zu fördern und im gegenseitigen Interesse der Völker fruchtbar zu gestalten. Manchen Erfolg, der im Augenblick bescheiden ausbleiben mag, auf weitem Sicht jedoch bedeutungsvoll sein wird, haben wir dieser anspornenden und maßvollen Spracharbeit der Deutschen Akademie zu danken, und ich habe die hohe Verantwortung, daß der selbstbewußt bekehrte Weg zu weiteren Erfolgen führen wird. Sie haben es sich zur Aufgabe gesetzt, für das feldbare Gut unserer geliebten Mutter Sprache und unserer deutschen Kultur in der Welt zu wecken. Wir danken für Wirken mit Mut und Tat und wünschen Ihnen den verdienten Erfolg zu Ruh und Frommen des deutschen Vaterlandes.

Vatermord

Telegraphische Meldung

Stendal, 20. Oktober.

Deute früh wurde in seiner Wohnung in Warburg bei Stendal der 42 Jahre alte Erwerbslose Otto Borcherz erschossen aufgefunden. Die beiden 17 und 19 Jahre alten Söhne des Toten sollen zu Prokurist, daß ihr Vater freiwillig in den Tod gegangen sei, gefanden jedoch nach eingehendem Verhör ein, dem Vater erschossen zu haben.

Der ältere der beiden Söhne jagt aus, er habe den Vater getötet, weil dieser in beschränktem Einkommen lebe und die Geschwister immer bedrückt und drangsaliert habe. Besonders böse Kritik habe es in der vergangenen Nacht gegeben.

In Warburg ist der erdohlene Vordere als Teilnehmer und gemäßigter Mensch bekannt, die beiden verhafteten Söhne gelten als fleißig und ordentlich.

Letzte Meldungen

Raubüberfall auf einen Postwagen

Breslau, 20. Okt. Auf den Personenzug 820 wurde am Sonntag in den letzten Abendstunden in der Nähe Striegas ein Raubüberfall verübt. Als der Zug gerade den Bahnhof Rohlfeld von lassen sollte, sprangen zwei maskierte Männer auf den Postwagen, schlugen den dort anwesenden Oberpostkassierer nieder, raubten ihm aus dessen Tasche 300 Mark in bar. Darauf sprangen die Räuber wieder vom Zuge ab und haben erkannt entkommen.

Erfolg der brasilianischen Regierung

New York, 20. Okt. Die brasilianische Bundesregierung gibt, wie eine Meldung aus Rio de Janeiro besagt, bekannt, daß die regierungstreuen Truppen bei Cambuquira im Staate Minas Gerais den kaiserlichen eine vernichtende Niederlage beigebracht hätten. Die Berichte der Besiegten sollen außerordentlich hoch sein.

* Der neue sächsische Großherzog. Der Reichspräsidium hat angeordnet, daß der neu, die vor seiner Vollendung stehende sächsische Großherzog die amtliche Bezeichnung „König von Sachsen“ führen soll.

Theaterfandal in Stuttgart

Uraufführung von D'Esp. Dymow „Schatten über Harlem“ unter dem Schutze des Heberfallkommandos!

Die Stuttgarter als Theaterbesucher sind von den Schanzern seit jeher gewöhnt. Sie können nicht werden, lassen den Künstler ohne den gewissen, nötigen Stolz und dem Genuß der Bühne. Nur manchmal bricht es auch aus den Stuttgartern heraus. Dann überziehen sie sich in Besessenengeheimnis. In ihrer Absicht oder waren sie bis jetzt immer maßvoll, eben durch ihr eifrig wirkendes Schwoigen. Nur einmal gab es so etwas wie einen Theaterfandal, das war während des Nahrungskrieges, als in „Dantons Tod“ die Revoluzzer erlitten. Da ergannen die Studenten den Vorstoß. Aber das war vorbereitet, die Intendanz war sogar vorher gewarnt worden. Am Sonntag aber ereignete sich im Kleinen Haus des Württ. Landestheaters ein D'Esp. Dymow, ein Fandal, wie er wohl noch niemals in einem deutschen Theater vorgekommen ist. Unter Verhören, wie man sie bisher eigentlich nur von Versammlungen der politischen Agitation her kennt. Als die Vorgänge, die sich dann noch über eine Stunde nach Schluß der Vorstellung vor dem Theater abspielten, schloß, ging der Fandal aus von Anhängern einer solchen extremen politischen Richtung aus.

Was war die Ursache? D'Esp. Dymow ist in Deutschland und in Amerika kein Unbekannter. Er ist trotz des kaiserlichen Namens Sohn eines deutschen Staatsbürgers und einer edlen Russin. Im Jahre 1900 schrieb Dymow in Nordamerika das Drama „Kya“, das von Dymow mit D'Esp. Dymow, der Verfasser und Mitarbeiter mit dem größten Erfolge herausgebracht wurde. Auch der „Wage Wenders“ wurde ein Erfolg, führte sogar zu einer Einladung nach New York. Seit 1927 ist Dymow wieder in Deutschland und verarbeitete hier, auf dem Hintergrund der eigenen Seele, Vorgänge in der New Yorker Republik Harlem, die über 200 000 Einwohner hat. Diese Komödie, mit einer Begleitmusik von Bela Kertch, hatte nun das Württ. Landestheater zur alleinigen Uraufführung erworben.

Das Bühnenbild zeigt den Vortraum zur Garderobe eines der Harlem'schen Nachtclubs, in die die leuchtendsten Mädchen als gern gesehene Gäste kommen. Dann die Unterwelt dieses Clubs, die enge Röhre mit dem erlöschenden Rauch der blassen Regentropfen, den Schweißperlen, dem Feuer und den allerersten Keimern. Zwischen dieser arbeitenden Unterwelt und der prächtigen Hallenwelt oben, pendelt die geschickte, händliche Seele des Niggers hin und her, immer „Ja, Herr“ sagen müßend, lebt die schwarze Duldweidigkeit und der weiße Geschäftsführer und Kuppeler. Hier träumt der Dilldillener von künftigen Ruhm als schwarzer Sänger, von Autos, Brillanten und grünen Geldern. Unterwird, fängt der Spundhappener von früheren, glänzenden Zeiten, als er berühmter Sänger war und weigert sich, einer stillen und dem Süden eingetrossenen Tänzerin, einem weißen Mann in die Loge zu folgen. Da überfällt ihr der weiße Geschäftsführer ein Telegramm, das sie dem weißen Stammvater in die Loge bringen soll. Der schwarze Keimel beschwört sie, es nicht zu tun, nimmt das Telegramm, um es selbst abzuholen und — vorher zu lesen. Von einem Kleingeldbeutel ist darin die Rede, um dem nur eine Auszahlung von 2000 Dollars innerhalb 24 Stunden möglich ist. Da überkommt ihn die amerikanische Geldgier. Das Telegramm macht in der Röhre die Runde. Bis der alte, blinde Koch fragt, warum man das Land nicht selber kauft, um eine Dime für alle unterdrückten Regier Amerikas zu machen. Dieser Gedanke überfällt alle Schwarzen mit Macht, sie sehen „Ihr“ Land, ihre Heimat, ihren Staat, in dem seine Weissen leben dürfen. Mit Indrasch liegen sie alle von diesem Wind. Der Keimel ist zum „Reich“ geworden. Und wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Kunde durch ganz Harlem. Alle kommen, bringen Dollarballe die Kleingeldballe zusammen.

Da erscheint über in Loge 8 der schwarze Dollarballende Dymow, ein wiederlicher fetter Nigger. Der Star des Nachtclubs ist zu ihm geflohen. Welche ten

nen sich von früher her. Sie will ihn für sich haben, will mit nach Paris, wo seine Hoffnungen stehen sind, als seine Frau. Der Preis ist das Telegramm, das man dem Keimel abkauft unter der Bedingung, Dymow werde die Anzahlung leisten. Aber Dymow will das Geschäft nur für sich allein machen. Zeigt den Keimel, der um sein Telegramm kämpft, zeigt den schwarze Dilldillenerin besitzet ihn das Dilldill. Verzeiwung unter in der Röhre aber die Verhaftung des „Reichs“, mehr noch darüber, daß die Geheimnummer des Telegramms außer dem Geschäftlichen kein anderes kennt. Deshalb muß man den „Reichs“ wieder haben. Da optiert sich die schwarze Unterwelt, besagt, das bei dem Keimel gefundene Geld schüre ihr, wären ihre Einnahmen aus gebeltem Kleingeld. Jetzt aber wird der verhaftete weiße Stammvater andringlich, will von „I“ einer, was er in diesem Lokal verlangen kann. Da plagt der freigelegene Keimel das weiße, besetzt alles, den Dilldill des Telegramms, die Weltkammerung. Ungehöriger Heiterkeit bei dem unappetitlichen Geschäftsführer, denn das Telegramm war fingiert. Diente es nur dazu, um die sich Sträubende in die verschlossene Loge in die Hände des Weissen zu schmeißen. Und eine weitere Komödie: Der blinde Koch hat die plattmannen Dollarscheine zu einem Drei verlost. Nichts ist übrig geblieben!

Das die Handlung. Ungeheuer eifrig, spannend. Von der Spielleitung (Frankendura) ganz hervorragend durchgeführt und mit Bühnenbildern von letzterer Vordringlichkeit versehen. Dazu die Begleitmusik von Kertch, der einschnitten ist, aber doch ganz im Geiste der bekannten weltlichen Melodien der nordamerikanischen Regier aus der Blauenzeit die besonderen Schmelze und Wünsche in Tönen entlingen läßt. Und dazu ein Spiel, wie man es selten am Landestheater sah, insbesondere die Damen Pfeffer und Kopp, die Herren Fernan, Marx, Frank und Doh.

Ein Stück, das mit Kraft, aber ohne Farben am Schicksal der USA-Regier den schweren Druck der Verdrängung eines des Regerts um. Sondern eigentlich nur eine Darstellung des Schicksals aller Unterdrückten und Armen. Und auch nicht ohne besonders „hart“, trotz der sehr sch

ten Szene in der Loge zwischen der Dilldillene und dem schwarzen Kapitalisten. Jedenfalls sind unendlich „moderne“ Gesellschaftskritik viel ansehnlicher. Deshalb war der plötzliche während der Voraussicht im dritten Akt laudende Reden, mit Aufbrüchen wie sie die kräftige schwedische Sprache genügt besitz, unvergleichlich. Das schrote Publikum spendete daher sehr kräftigen Beifall und die Künstler spielten sogar bei erstem Anlauf während der Nacht geräumt wurde, ruhig weiter. Als aber der Schlußvorgang gefolgt war und Dymow und Kompanie auf der Bühne erschienen, so ging es los wie in der schillernden raktischen Maßverleumdung. Und wurde zu einem Kampf des ganzen Hauses. Die überwiegende Mehrheit spendete kräftigen Beifall, so daß Künstler, Dichter, Kompanie, Spieler, immer wieder erschienen mußten. Als aber die „Opposition“ vor dem Theater das ausmarschierte Aderfallkommando erblühte, ging es aufs neue los. Und während es ununterbrochen an verschiedenen Stellen „Deutschland erwecke“ erlitten, die Polizei mit dem Gummiknüppel alles abschob, konnten sich die Schreier in dem Saal immer wieder sammeln, ihr „Deutschland erwecke“ und das Deutschland wieder erhalten lassen. Fast ein Stunde dauerte dieses notwendige Vertriebspiel, bei dem es auf den Verfasser abzielte war. Da aber das ganze Theater-Direkt vollständig abgeräumt worden war, konnte Dymow nachgehtigt das Theater verlassen.

Standal auch in Frankfurt

Während der letzten Aufführung der Oper „Kaiserin“ im Stadttheater „Hessisches Hoftheater“, kam es zu einem Theaterfandal. Nationalsozialistische Theaterbesucher gaben bald nach Beginn der Aufführung ihrem Unwillen über die Tendenz des Stückes durch Freies Ausdrück. Flüchtig wurden Einwürfen und Freies gemeldet, so daß die Vorstellung unterbrochen werden mußte. Nachdem die Schutzpolizei die Zuschauer aus dem Opernhaus entfernt hatte, konnte die Vorstellung bei beleuchtetem Saal ihren Fortgang nehmen. Vor dem Opernhaus bildeten sich verschiedene nationalsozialistische Demonstrationen, die jedoch bald von der Polizei zerstreut wurden.

Kirchlicher Festtag in Neckarau

Einweihung des Evangelischen Gemeindehauses

Es war am Doppeltag ein Erlebnis für sich und für die evangel. Gemeinde Neckarau jedenfalls ein großes Ereignis, das das lang ersehnte Gemeindehaus endlich vollendet und in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Die Teilnahme war darum ungewöhnlich groß und die Freude über das Erreichte allgemein. Jung und alt, Mitglieder aller Schichten und Stände, drängten herbei, um Jense des Augenblicks zu sein, der von feierlicher Stimmung befeelt und getragen war von einem einflussreichen kirchlichen Willen. Dieser Wille fand wirkungsvollen Ausdruck in einem anderweitigen Festprogramm. Seine Durchführung gelang auch sehr und hinterließ bei der großen Festgemeinde einen tiefen Eindruck.

Der Feiertag selbst war in der besagten und geschmückten Kirche ein Festgottesdienst vorausgegangen, bei dem Stadtpfarrer Maurer die Festpredigt gehalten hatte. An ihn, den Gottesdienst, schloß sich die Einweihungsfestfeier unmittelbar an. Festlich begrüßt vor dem Hause die Bläser der Kapelle Hermann-Wedau. Ein kurzer Vorspruch schloß, worauf Architekt Kante mit Worten des Dankes die Schlüssel überreichte. In feierlichem Ja, unter dem Klänge der Glocken, ging es jetzt in den großen Saal, voran die Ehrenpforte. Unter ihnen bewachte man den Prälaten der Landeskirche, D. Rühlwein und Vertreter der Bezirksgemeinschaft. Als Vertreter des Staates war Landeskommissar Dr. Scheffel mit der Stadterhaltung war durch die Stadträte Haas und Söh, die Polizeiverwaltung durch Schulrat Jand und mehrere Lehrer vertreten.

Nachdem das Vorspiel zu den Weiserfingern versunken war, in großartiger Weise wiedergegeben von der gleichen Kapelle, begrüßte

Stadtpfarrer Jehn

die große Versammlung. Er dankte den einzelnen Göttern und sprach dann von dem, was dem Gott an Sorgen und Mühen vorausging und was ihm an hoffnungsvollen Bewusstseinsleistungen bis zur Stunde. Was wir heute eigentlich feiern? Wir sprechen nicht umsonst, sondern seinem Namen gib Ehre. Wir wollen uns nicht rühmen des vollbrachten Werkes; deswegen sei es auch unterlassen, nur einen Namen zu nennen von den vielen, die ihre ihr Besten einsetzt haben. Wir danken allen am Bau Beteiligten, der Bauleitung, den Unternehmern und Handwerkermeistern und dem großen Staff der Arbeiter, und sind froh, daß bis auf den heutigen Tag auch nicht der kleinste Unfall unser Werk betroffen hat. Im übrigen war es der Geist der Gemutlichkeit und treuer kirchlicher Anhänglichkeit, der danken an der Front einem früheren Mitglied unserer Gemeinde, das auch heute unter uns steht, den Gedanken ins Herz gab, in der Heimat für ein großes Gemeindegut zu werden, das Pfingststätte sein will. Die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Gemeinde sind. So war das Werk von Anfang an kein Wagnis. Und so ist es nun auch. Und wenn schließlich da und dort Zweifel und Fragen lebendig wurden, dann sollte man nicht vergessen, daß Großes und Riesiges fast immer in Krisenzeiten entstanden ist. Der Redner schloß seine temporellen Ausführungen mit dem Hinweis, daß dem Festprogramm vorangestellt war und dem wir folgende Stellen entnehmen:

Geschaffen und aufrechtzubehalten. Ein, der Gemeinde zum Segen und ihrem Gewinn: So lebe, du Haus, unter Gottes Schutz, Dem Gemeinen viele wacker Trug.

Im Namen der Kirchendebatte sprach

Prälat D. Rühlwein

Seine Grußworte. Die Gemeinde dürfe stolz sein auf das, was sie geschaffen. Das Haus sei ein Ort der Freude und Erholung, eine Stätte der Sammlung und Vereinerung. Es sei teilweise verständlich, wenn Kritik sich regte, daß man gerade in unserer Zeit dies Werk bewege. Denn die Not unserer Tage mahne zur Sparsamkeit und zur Brüderlichkeit gegen alle, die die Last der Sorge schuldlos auf sich heften. Und gerade die Kirche muß es ernst nehmen mit dieser Mahnung. Aber, ist ein Gemeindegut, das dem Leben und der Stärkung des Ganzen dient, etwas Überflüssiges? Das kann doch nur der meinen, dem das kirchliche und religiöse Leben als bloßes Überflüssiges erscheint. Unsere Not ist ja nicht nur eine wirtschaftliche, sie ist ebenso sehr eine religiös-seelische Not. Unsere Weisheit ist Ratlosigkeit

zeit, unsere Wahrheit und unser Bollen vielfach Ungerechtigkeit und Kleinigkeit. Da bedarf es ersten Zusammenhanges aller dieser, die Jesu nicht nehmen wollen zum Erlösen. Es gelte zu sammeln die Jugend, daß sie sich nicht verliere in den Verströmungen und Wirrungen der Zeit. Es gelte zu rufen die Konfirmanden, daß sie Leitung und Weisung empfangen, und es sollen eingeladen werden die Betrüben, daß sie des rechten Weges nicht dauernd verlustig gehen. Und das alles in vorbereiteter Liebe, die dem Heute lebt, aber in Verantwortung auch das werdende Morgen nicht vergißt.

Für den Kirchendebatte sprach

Stadtpfarrer Franzmann

im Namen des verhinderten Dekans. Es mag ein Bedürfnis gewesen sein, zu schaffen, was wir heute vor uns sehen. Aber die kirchliche Vertretung hat ja nicht aus gedankenloser Großartigkeit gehandelt, sondern aus verantwortungsbewussten Willen. Die Kirchendebatten haben oft ganz besondere Schwierigkeiten. Und eine Not empfinden wir allüberall: den Mangel an Gemeinschaft. Da sei das Gemeindegut eine Forderung des Tages, damit Mitglieder aller Kreise und Stände sich versetzen, sich tragen, sich lieben lernen zu Angst und Fremden des Ganzen in guten und bösen Tagen.

Stadtpfarrer Neug

überbrachte Gruß und Wunsch namens der evangel. Gemeinde Mannheim und seiner Vorort. Zwei Worte und Wünsche bescheiden ihn. Ein Haus ist nicht gewohnt, wenn Menschen eine Handlung vollziehen. Welche ist dann gegeben, wenn Christus sprechen kann: Ich muß heute in deinem Hause einkehren. Im übrigen mögen alle, die hier ein- und ausgeben, sich beherrschend lassen von jenem Glauben, der „Dennoch“ lag allem Weh und Leid gegenüber und sich tragen lassen von jener Liebe, die trotz der eigenen Not des anderen nicht vergißt. Alle mögen sich danken lassen jene Kostung, die im Streit und in Unruhe der Zeit gewiß ist des Treibens der Ereignisse.

Für das Kathol. Pfarramt sprach

Stadtplatz Verberich

Außerordentliche Zeiten verlangen außerordentliche Mittel. Wir haben in Tagen des Kampfes. Der Angenabe laßt alle Beziehungen des Lebens zu erschüttern. Da sei man auf seiner Seite vor Jahren auf den Gedanken gekommen, Räume und Versammlungshäuser zu schaffen auch für die, die das Wort der Kanzel nicht vernahmen. Nur beglückwünsche die kathol. Gemeinde die evangelische zu ihrem herrlichen Hause und wünsche für die gekosteten Ziele Glück und Gottes Segen. Zum Schluß sprach noch Stadtrat Söh im Namen der Stadterhaltung. Was gewagt und gefordert ist, soll ein Beispiel sein in der Geschichte der Gemeinde. Die Spenden sollen erkennen, daß wir auf dem Posten gewesen sind.

Die Reden waren umrahmt von musikalischen Darbietungen. Der Eindruck des „Halleluja“ und dem Oratorium „Der Messias“, gelungenes Musikwerk, war besonders hart. Nach einem kurzen Dankeswort an alle Mitwirkenden schloß die Feier mit dem gemeinsamen Lied: „Nun danket alle Gott“. Das Ganze war eine erhebende Stunde. Man kann der Gemeinde Neckarau nicht genug auch zu der geliebten Einweihungsfest gratulieren.

Das abendliche Fest-Konzert

Entsprechend der Bestimmung des Hauses. Hell vor allem die reichliche Musik ihren Eingang in den neuen Saal und prägte der feierlichen Veranstaltung so deutlich ihren Stempel auf, daß das Publikum zunächst ihren feierlichen Rhythmus wie in der Kirche benahmte und die ersten Beiträge in stiller Ergriffenheit entgegennahm. Ein späterhin regten sich die ersten Wellenbewegungen und nahmen gegen Schluß erstlich an Wärme und Herzlichkeit zu. Der evangelische Kirchenchor Mannheim-Neckarau unter der verbindlichen Leitung von Hauptlehrer Ernst Schneider, hatte an Stelle des ursprünglich vorgesehenen Kirchen-Oratoriums eine Vortragsfolge gewählt, die eine Uebersicht über die von den vorragenden Meistern der Vokalmusik des 16., 17., und 18. Jahrhunderts geschaffenen Schätze bot. Einzeln und alleinstehend durch seine Wirksamkeit in Baden, Baden und sein Lebendiges in Regard mit Baden näher vermagene Johann Kaspar Ferd. Fischer (1650 bis 1749) stante mit seiner Hestmuff für

Streicher und Bläser aus dem „Journal de printemps“, mit deren Aufführung sich das Konzert-Orchester Hermann-Wedau verdient machte, und der Fülle der vokalen Darbietungen heraus. Joh. Kaspar Fischer gehört übrigens zu jenen sehr beachtenswerten Komponisten, mit denen sich Joh. Seb. Bach eingehend beschäftigt hat und dessen Werke durch die Herausgabe von Ernst von Hertta allgemein zugänglich gemacht wurden.

Der Kirchenchor erwies seine Leistungsfähigkeit, vor allem hinsichtlich exakter Darbietung und Anpassung an die verschiedenen Stilrichtungen in einer Reihe von Chorwerken von Hauptlehrer an über Schöb, Palestrina in seiner sehr empfehlenswerten Bearbeitung von Carl Bartosch, die den geklungenen Verlust moderner Klangempfinden erheblich näher rückt, über Händel, dem ein großer Teil des Programms eingeräumt war, bis zu Haydn, dessen Schlußchor des ersten Teiles der Schöpfung „Die Himmeln erschaffen“ wir uns etwas beschränkter gewünscht hätten, und fand den fröhlichen Abschied mit dem von Melodienfalle tragenden „Halleluja“ aus dem Messias (2. Teil), der zu Höchst unübertrefflichen und beglückenden Eingebungen geföhrt.

Zur schließlichen Mitwirkung ließen sich mehrere Kunstkräfte aus Karlsruhe einstellen, und zwar die Konzertängerin Julie Müller-Drunkisch (Soprano), Herr Otto Lieber (Tenor) und der Stadtorganist Hermann Riederer, zu denen sich als einheimische Kraft Herr Otto Schmidt (Weh) gesellte. Aus dem überreichen Vorkriegschor, der in Händels Oratorien vorliegt, hatten die genannten Solisten eine passende Auswahl getroffen, die in ihrem stimmlichen Material Vortrefflichkeit zu schöner Entfaltung bot. Der Zusammenklang der gut harmonisierenden Stimmen erwies seinen Reiz neben den Solostellen bei Händel in einem Rezitativ und Duett aus einer Bachschen Kantate, die in dem durchwegs auf Dur abgestimmten Abend den unerwarteten Eintritt des Moll als Überraschung empfanden ließ. Die Begleitung der Gesänge am Flügel lag bei Stadtorganist Riederer in den besten Händen. Das Konzert-Orchester Hermann-Wedau führte die orchesterliche Begleitung bei den Chören von Haydn und Händel sehr geschickt durch.

Für die Vorbereitung und glückliche Durchführung des ganzen Abends verdient Hauptlehrer Schneider, der eifrige Leiter des Kirchenchores, aufrichtige Anerkennung. Die gelungene Ausführung bedeutet nun einen vielversprechenden Auftakt für alle folgenden Festlichkeiten in diesem Saale, denen wir einen ähnlich glücklichen Verlauf wünschen.

Dr. Ch.

Amtseinführung an der Christuskirche

In der geschmückten Christuskirche wurde gestern vormittag Stadtpfarrer Wagner als Nachfolger von Kirchengrat Klein in sein neues Amt feierlich eingeföhrt. Er kommt von der Johanniskirche, ist also kein Unbekannter. Die Teilnahme der Gemeinde war groß. Ueber dem Ganzen lag der Ernst und die Bedeutung der Stunde. Die Einführung selbst leitete der Dekan Kirchengrat Mahler. In Anlehnung an das Veniwort: „Das alles von Gott, der uns das Amt gegeben, das die Verkündigung predigt“, sprach er von dem tragenden Grund des evangel. Predigtamtes. Dieser Grund liegt nicht in uns, auch nicht in einer organisierten Kirche. Er liegt in dem Wort der Offenbarung. Von ihm zu zeugen ist und bleibt die Aufgabe der Kirche auf Erden. Darnach verlangt im Grunde auch die Gegenwart, die ohne seelisch gereinigte und friedlose ist. Ihr will die Heilschaft von der Verkündigung helfen. Die Großstadt braucht nichts so nötig als die Kraft und den Frieden dieser Botschaft. Die alte Gemeinde und der neue Prediger mögen sich finden auf diesem dielebenden Grund. Es folgte die Verlesung der Ernennungsurkunde und die feierliche Verpflichtung des neuen Seelorgans, worauf dieser seine Einführungsgaprede hielt über Matth. 10, 16. Er sprach eindringlich von Seelungsbedürfnissen des evangel. Predigers. — Auch dieses Mal hand der Dachchor im Dienst der Stunde. Er sang den Satz: Selig sind die Barmherzigen! Die schließliche Feier hinterließ einen tiefen Eindruck.

Dr. B.

Der Wandel des Menschenbildes

Vortrag in der Volkshochschule

Eines voranz: Wir hören einen ausgezeichneten Vertreter der klassischen Weltanschauung, der durch seine erschöpfende Einseitigkeit bei dem, die seinem Gedankengang zu folgen vermöchten, zum Nachdenken anregt, weil er die langwierigen Aufzählungen unterläßt und einen neuen Menschen vor seinen Hörern erschaffen ließ. Es war nicht das Spätwerk, in dem die ganze Reihe vergangener Zeiten heraufbeschworen; und geboten wurde, von einer Gruppe von eigenartigen beigemem Geschmad, die den ganzen Organismus anregte. Allerdings leidet der Redner etwas zu viel voranz; aber der tiefgreifende Eindruck blieb trotzdem.

Bernard Deussen stellt und den Kampf der Geister dar, der seit hundert Jahren das deutsche Denken bewegt und heute auflöst. Auf der einen Seite steht das scholastisch-philosophisch-idealistische Denken, für das die Ideen des Geistes und der Vernunft die Richtschnur des Lebens bestimmen. Auf der anderen Seite steht das geschichtliche Denken, das das Werkstoff menschlichen Lebens sieht in der natürlichen, historischen Wirklichkeit, wie sie überall im Ueblichen der Natur wirkt. Die Natur wirkt nach ihrer eigenen Notwendigkeit und die ist Gott. Dabei ist „das Beste im Menschen formlos“, ist das Unbewusste. Seine Lebensanschauung ruht in der Experimentalpsychologie, die schrittweise über Seele und nur noch mit Mengen arbeitet. Diese aber, von Goethe mehr als Idee gegeben, wurde zuerst von R. G. Kraus weiter aufgeführt. Er fügte die wichtigsten Erkenntnisse der Einheit von Weh und Seele und der Ableitung des Bewusstseins aus dem Unbewussten hinzu und machte dadurch erst eine Philosophie möglich. Haeckel sagte das Gesetz von der Polarität des Lebens hängt und Rieglitz, der große Kritiker des Bewusstseins, erläuterte die menschlichen Seelensphären. Er grub mit der Rede von den unveränderlichen Seeleneigenschaften und dem mit dem Seelensbewusstsein verknüpften Selbstbewusstsein den Ursprung der Menschheit aus, von dem aus sich die für die Menschheit wichtigen seelischen Phänomene des Weltbildes über Reizempfinden ergibt. Ideale und Religion erfahren dadurch eine neue andere Einschätzung. Freud hat von vielen Erkenntnissen mancher durch Rationalismus wieder übersehen und erst Sigmund Freud führte die Seelischen Gedanken weiter zu einer Charakterologie und Grundstruktur, wo die Polarität von Ich und Es, Weh und Seele zu neuen Maßstäben führt und gebietet, so manche Eigenschaften, die seine Hand, brandzuschreiben. Der andere Weh ist der, in dem die Seelensphäre und der Weh ausgeglichen sind. Er hat das Bewusstsein: Mit dem Weh gegen den Weh für das Leben.

Sich mit den Auffassungen auseinanderzusetzen, ist in Kürze unmöglich. Man kann dem Redner nur danken sein, daß er nicht nur Menschlichkeit, von dem Wohl, Mäher-Verständnis übertrug nicht sprach, so eindringlich und eingehend darstellte. Dagegen konnte auch der persönliche Weh der Zuhörer.

* Warnung. Ein Sammler für eine tiefere Fortzueinrichtung überbringt in diesen Tagen seine Liste mit den Worten, er sammle für die tiefere Fortzueinrichtung jüdischer Familien. Die Fortzueinrichtung wird ihre Sammlung erst in der bereits angekündigten Werbemodus vornehmen. Jetzt ist noch niemand berechtigt, für sie Gaben zu erheben und in Empfang zu nehmen.

* Ein Augenzeuge wird gesucht. Am 14. Oktober nachmittags gegen 5 Uhr, ist, wie mitgeteilt, ein Motorradfahrer auf der Straße zwischen Rheinheim und Schwetzingen auf den Radwegen einer Zugmaschine mitgeführt und tödlich verunglückt. Hinter dem Motorradfahrer soll ein Radfahrer gefahren sein, der den ganzen Vorfall mitangeht hat. Der Radfahrer möge als wichtiger Zeuge seine Anschrift der Kriminalpolizei mitteilen.

* Zwei Motorradfahrer auf den Gehweg geraten. Als gestern nachmittags ein 27 Jahre alter verheirateter Elektrikommitar mit seinem Motorrad auf der östlichen Zufahrtstraße zur Rheinbrücke mehrere Personenkraftwagen überholen wollte, überfuhr die Fahrbahn durch entgegenkommende Fußgänger verengt war, geriet er mit seinem Rad auf den Gehweg, wobei er einen 24 Jahre alten verheirateten Bahnhilfen und einen 48 Jahre alten verheirateten Schlosser anfuhr und zu Boden warf. Durch den Sturz trug der Bahnhilfen am Hinterkopf eine erhebliche Verletzung davon, während der Schlosser eine Prellung am linken Unterschenkel sich zuzog. Der Führer des Kraftwagens fuhrte ebenfalls zu Boden und erlitt im Gesicht, am rechten Bein und an der rechten Hand erhebliche Contusionen. Das Kraftrod wurde leicht beschädigt. An der Einbiegung von der Rheinheimer Landstraße in die Königsstraße fuhr gestern nachmittags ein 17 Jahre alter Motorradfahrer ebenfalls auf den Gehweg, wobei er eine dort stehende 19 Jahre alte Frau anfuhr. Beide fielen zu Boden, wobei der Motorradfahrer sich den rechten Unterschenkel brach, während die Frau Contusionen an der rechten Hand davontrug. Der Motorradfahrer, der nicht im Besitz eines Führerscheins war, mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.



MERCEDES-BENZ Schnell-Lastwagen

stärker und preiswerter

Vorausschauend - nicht nur schritthaltend mit der Entwicklung - haben wir unsere Schnell-Lastwagen-Modelle weiterentwickelt, damit sie heute schon den gesteigerten Anforderungen eines kommenden Lastenverkehrs gewachsen sind. Planmäßige Rationalisierung ermöglichte uns außerdem eine wesentliche Senkung der Preise.

Typ L2000, 2 to Nutzlast mit 55 PS Sechszylinder MK 6.980.-	Typ L2500, 2 1/2 to Nutzlast mit 60 PS Sechszylinder MK 7.950.-	Typ L3000, 2 1/2-3 to Nutzlast mit 70 PS Sechszylinder - MK 9.950.-
---	---	---

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT • GAGGENAU IN BADEN

Verkaufsstelle Mannheim, P 7, 24. Fernruf 32455

Vertretungen: Darmstadt: Motorwagenverkaufsbüro Otto Heinrich Graf Hagenburg, Elisabethenstr. 34 - Heidelberg: Gebr. Mappes, Brückenstr. 47 - Kaiserslautern: Torpedo-Garage G. m. b. H., Mannheimerstr. 9-11 - Landau: Dipl.-Ing. H. Kauf & Co. - Mosbach i. B.: Ludwig Spitzer jr. - Neustadt a. d. H.: Dipl.-Ing. H. Kauf & Co. - Pirmasens: C. Louis Bähr, Hauptstraße 94.



Aus Baden

Fremdenbesuch in Heidelberg

Heidelberg, 20. Okt. Der seit vielen Jahren höchste Septembermonat des Jahres 1930...

Adam Karillon feiert goldene Hochzeit

Heidelberg, 20. Okt. Dr. Adam Karillon, der in Wiesbaden lebende 73jährige...

Ballon- und Verkehrsgrundprüfung

Heidelberg, 20. Okt. Bei dem Verkehrsgrund-

Notarblatt für den Verkauf

Bonn, 20. Okt. Im Hofen von Arbon ist ein neues Notarblatt für den Verkauf...

Heidelberg, 20. Okt. Am Dellingerberg hat sich ein 60 Jahre alter lediger Tagelöhner...

Heidelberg, 20. Okt. Am Dellingerberg hat sich ein 60 Jahre alter lediger Tagelöhner...

Heidelberg, 20. Okt. Als der Bote zum Todischen Hof mit seiner Frau...

Heidelberg, 20. Okt. Als der Bote zum Todischen Hof mit seiner Frau...

Deutscher Postverein Bezirk Karlsruhe

Der Bezirksverein Karlsruhe des deutschen Postverbandes, des ältesten Postbeamtenorganisationen...

Der am 12. Oktober im Posthofsaal des Zinnenhofes zu Baden-Baden zahlreich besuchte 2. ordentliche...

Zu den das Berufsbeamtentum hauptsächlich besprechenden Fragen nimmt der Bezirksrat...

Wir erkennen an, daß die bestehende Notlage des Reiches besondere Maßnahmen erfordert...

Heidelberg, 19. Okt. Der im 66. Lebensjahr lebende...

Prozeß um Scheinoperationen

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte begann mit einem Mißtrauensvotum von Jungen und Sechserkandidaten der ausführenden...

Heidelberg, 20. Okt. Bei dem Verkehrsgrund-

gegen, der aber nur durch die Ober- und Unterhandlung...

Der Angeklagte Delitz erklärte, er halte alle Behauptungen...

Es handelte sich um eine Intrige gegen ihn, die von Delitz gemeinschaftlich mit einem...

Aus der Pfalz

Mordmord in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 20. Okt. Ein 24jähriger Schuhmacher ist heute vormittag in seiner Wohnung...

Pfälzer Weinlese - 'Krautler'

Heidelberg, 20. Okt. Im Weinbaugebiet der Pfalz...

Kleine Nachrichten

Städtischer Kriegsgefangener im sibirischen Urmwald

Darmstadt, 20. Okt. Der Versorgungsbeauftragte...

Unter ein Auto geraten und getötet

Heidelberg, 20. Okt. Der 24jährige Sohn eines...

DER GEHEIMNISVOLLE CHINESE ROMAN VON J.S. FLETCHER

ländlichen Händler für eine Millionsumme drei Perlen...

oder Quartierverweigerer. Als wir uns alle am nächsten Morgen...

'Zwischen Lipp' und Kellchener (Schweiz) der finsternen...

Ich, sah sie zu. Ich denke mir die Sache ist...

Ich, sah sie zu. Ich denke mir die Sache ist...

Ich, sah sie zu. Ich denke mir die Sache ist...

Ich, sah sie zu. Ich denke mir die Sache ist...

Die Subiag in 1929-30

530 Mill. Anlagensumme - Rückgang der Beschäftigten - Rückgang der Produktion

Nach dem Bericht der Wirtschaftskommission des Reichsausschusses für die Wirtschaft...

Spitzengewinne bis 17 v. H.

Weiter anhaltende Käufe des Auslandes und der Provinz / Meinungsführer der Spekulation...

Mannheim fest

Der Erfolg der Regierungspolitik wurde von der Börse sehr günstig aufgenommen...

Frankfurt weiter befestigt

Trotz der schwachen Neuzugänge wurde die Tendenz zum Wochenaufstieg weiter recht lebhaft...

Berlin hart anziehend

Die neue Woche eröffnete in außerordentlich lebhafter Haltung...

Weggen schwächer - Weizen vernachlässigt

Größeres Inlandsangebot - Weichende Preise

Wirtschaftliche Lage: Getreide, Rohstoffe, Industrie...

Wirtschaftliche Lage: Getreide, Rohstoffe, Industrie...

Wirtschaftliche Lage: Getreide, Rohstoffe, Industrie...

Wirtschaftliche Lage: Getreide, Rohstoffe, Industrie...

Wirtschaftliche Lage: Getreide, Rohstoffe, Industrie...

Wirtschaftliche Lage: Getreide, Rohstoffe, Industrie...

Wirtschaftliche Lage: Getreide, Rohstoffe, Industrie...

Wirtschaftliche Lage: Getreide, Rohstoffe, Industrie...

Wirtschaftliche Lage: Getreide, Rohstoffe, Industrie...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Mannheimer Effektenbörse

Frankfurter Börse

Berliner Börse

Transport-Aktien

Industrie-Aktien

Mannheimer Effektenbörse (Fortsetzung)

Frankfurter Börse (Fortsetzung)

Berliner Börse (Fortsetzung)

Transport-Aktien (Fortsetzung)

Industrie-Aktien (Fortsetzung)

Mannheimer Effektenbörse (Fortsetzung)

Frankfurter Börse (Fortsetzung)

Berliner Börse (Fortsetzung)

Transport-Aktien (Fortsetzung)

Industrie-Aktien (Fortsetzung)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am 16. ds. Mts. meinen lieben unvergesslichen Gatten, meinen herzenguten Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, Herrn

Friedrich Metzger Kaufmann

im 57. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Mannheim (L. 8. 5), den 20. Oktober 1930.

In tiefer Trauer: Frau Walburga Metzger u. Todler

Die Einkäschung hat heute stattgefunden.

Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, treubesorgte, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Anna Müller Wwe. geb. Bock (frühere Kronenwirtin)

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 82 Jahren 9 Monaten am Sonntag früh in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Mannheim-Käfertal (Rebenstr. 7a), den 19. Oktober 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen: Heinrich Hartmann, Hauptlehrer u. Frau Barbara geb. Müller, Susanna Müller, Heinrich Hartmann, Enkel.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 21. Oktober, nachmittags 1/4 4 Uhr, von der Leichenhalle Käfertal aus statt.

Meine Verlobung mit Karl Schmiederer Mannheim, F. 2. 12. erkläre ich hiermit für endgültig aufgehoben. Luise Ankele Bürgermeister Fachsst. 6

Ämtliche Bekanntmachungen

Handelregister-Einträge vom 18. Oktober 1930:

Stab-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Abteilung der Gewerbe-Vertriebs-Ges. ...

Georg Hoffmann, Mannheim. Die Professur der Chemie August Hoffmann ist erledigt. ...

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Mannheim. Auf den Antrag des ...

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Mannheim. Auf den Antrag des ...

Zwangsvorsteigerung. Dienstag, den 21. Oktober 1930, nachm. 1 Uhr ...

Zwangsvorsteigerung. Dienstag, den 21. Oktober 1930, nachm. 1 Uhr ...

Tafelkartoffeln. Abholer! Was Sie, liebster im Winterlager als die oberste alte ...

Großer Lichtbilder-Vortrag im Casinosaal-R. 1.1 des Privatgelehrten E. Moritz über Die Augendiagnose

Ballhaussaal. Beginn: 8 Uhr. Dienstag, 21., Mittwoch, 22. und Donnerstag, 23. Oktober. Lichtbilder-Vorträge

Weinhaus Kaukas. L. 4, 12. Heute Polizeistunde-Verlängerung

TANZSCHULE Hans Guth. Beginn der Perfektions-Abende

1a. schöne Weintrauben. per Zentner Mk. 15.-

1a. Winter-Tafeläpfel. in halben Dutzenden, sauber und frischer

Vermietungen. Schönes Zimmer. Gut möbl. Zimmer

Vermischtes. Diplom-Rechnung. Buchführung, Bilanz

Auto-Reifen. Die Marke des in-4. Aussehens

Heirat. Geliebte Mädchen, 28 Jahre, sehr schön

Umzüge. Transporthilfe, Pakete, Möbel

Gelegenheitskauf! Matratzen! Kapokmatratzen

Winterkartoffel. In gelber Jutebeutel, 100 Kilo

Speisezimmer. schöne, neue, moderne

Tüchtige Flickfrau. sehr gute Hand, sehr sauber

Geld-Verkehr. GM. 100-120000.-

Die Bezieher der NMZ. machen wir wiederum darauf aufmerksam

Die richtige Kapitalanlage! Selbst vor dem Kriege war der internationale Silberpreis

Offene Stellen. Strebsamer Herr mit Handelskenntnissen

Stenotypistin. sehr gut, Klavier, sehr sauber

Mädchen. sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Putzfrau. für Familien, sehr sauber, sehr fleißig

Stellen-Gesuche. Gewandtes, solides Servierfräulein

Stellen-Gesuche. Fräulein, 28 J., alt, durchaus lehrfähig

Verkäufe. Kinderlieb. Mädchen, sehr schön, sehr sauber

Verkäufe. Weg. Auswanderung: Verschiedene Möbel

Schwer. Auszugstisch. sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Klein-Möbel. sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Verkäufe. Knaben-Wintermantel, sehr schön, sehr sauber

Kinderbetten. sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Kauf-Gesuche. Gehr. Ladenregal, sehr schön, sehr sauber

Leicht-, zweirädr. Feder-Handwagen, sehr schön, sehr sauber

Automarkt. Gesucht: Limousine oder Cabriolet

Kauf-Gesuche. Lebensmittelgeschäft, sehr schön, sehr sauber

Gehr. Badewanne, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Immobilien. Existenzen! Haus mit sehr gutem Grundstück

Rentable Häuser. sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Landsitz (Kr. Mosbach), sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Miet-Gesuche. In der Nähe der Dombau-Verwaltung, gut möbl. Zimmer

Vermietungen. Feinkostgeschäft zu verpachten! In der Nähe der Dombau-Verwaltung

Laden mit Nebenräumen, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Oststadt. 3 Zimmer-Wohnung, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Wohnungen zu vermieten! 3 Zimmer-Wohnung, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Miet-Gesuche. In der Nähe der Dombau-Verwaltung, gut möbl. Zimmer

Vermietungen. Feinkostgeschäft zu verpachten! In der Nähe der Dombau-Verwaltung

Laden mit Nebenräumen, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Oststadt. 3 Zimmer-Wohnung, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Wohnungen zu vermieten! 3 Zimmer-Wohnung, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Miet-Gesuche. In der Nähe der Dombau-Verwaltung, gut möbl. Zimmer

Vermietungen. Feinkostgeschäft zu verpachten! In der Nähe der Dombau-Verwaltung

Laden mit Nebenräumen, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Oststadt. 3 Zimmer-Wohnung, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Wohnungen zu vermieten! 3 Zimmer-Wohnung, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Vermietungen. 1 Zimmer, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Groß. leeres Zimmer, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Schön. leer. Zimmer, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Groß. leeres Zimmer, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Schön möbl. Zimmer, sehr schön, sehr sauber, sehr fleißig

Gelegenheitskauf! Matratzen! Kapokmatratzen

Winterkartoffel. In gelber Jutebeutel, 100 Kilo

Speisezimmer. schöne, neue, moderne

Tüchtige Flickfrau. sehr gute Hand, sehr sauber

Geld-Verkehr. GM. 100-120000.-

Wo liegt das Glück? Geliebte Mädchen, 28 Jahre, sehr schön

Preisabschluss! Reine Kernweisse, 200 gr. Preisgewinn

Wäsche-Kammern. 60 St. nur 25 Pf. RENNERT

Tüchtige Flickfrau. sehr gute Hand, sehr sauber

Geld-Verkehr. GM. 100-120000.-